

TUTTI

Informationen
aus dem Chorleben

Schaffhauser Oratorienchor, Postfach 3264, CH-8201 Schaffhausen

5. Jahr, Nr. 13, März 1999



Constanze und Wolfgang Amadeus

Constanze, Mozarts Frau: ... zweymalen vollkommen glücklich

(DR) Mozart war in Diensten des Erzbischofs zu Salzburg, und er folgte diesem nach Wien. Dort mietete sich Mozart 1781 in der Wohnung der Witwe Cäcilia Weber ein. Über Cäcilia Weber schreibt Mozart an seinen Vater «... dass sie gerne trinkt, und zwar mehr, als eine Frau trinken sollte ... Die Kinder aber trinken nichts als Wasser.»

In die älteste Tochter Aloysia Weber war Mozart schon vor Jahren einmal verliebt gewesen, jedoch heiratete sie den Sänger und Maler Joseph Lange, dessen Mozart-Portrait wohl die gelungenste Darstellung von Mozart ist (siehe Abbildungen auf der Titelseite).

Ausser Aloysia waren aber noch drei weitere unverheiratete Schwestern im Hause Weber, Constanze, die vierte Tochter, war hübsch, bescheiden und lebenslustig. Mozart arbeitete gerade an der Entführung aus dem Serail. In dieser Zeit entstand eine Liebesbeziehung zu Constanze, die in Wien zum Stadtgespräch wurde. Bald ging das Gerücht, Mozart wolle Constanze heiraten. Vermutlich hat Cäcilia Weber dieses Gerücht selbst verbreitet.

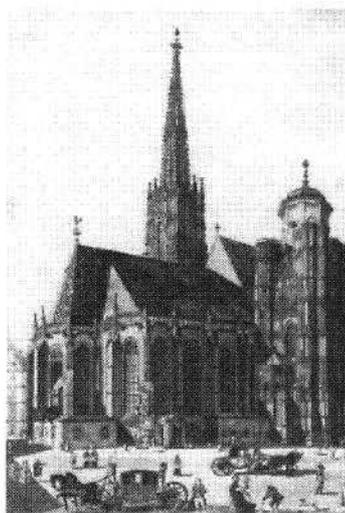
An seinen Vater schreibt Mozart, dass er «... schon längst im Sinn gehabt habe, ein anderes Logis zu nehmen, und das nur wegen dem Geschwätz der Leute.» Später im Brief erwähnt er Constanze: «... ich Narrire und mache spass mit

*ih*r, wenn es mir die zeit zuläst.» Sie ist «... nicht hässlich, aber auch nicht weniger als schön.» Weiter teilt er seinem Vater die Vorzüge und Bescheidenheit von Constanze in überschwenglichen Worten mit.

Von Constanzes Mutter Cäcilia wird Mozart ein Ehevertrag vorgelegt, er



Cäcilia Weber, die Mutter von Constanze

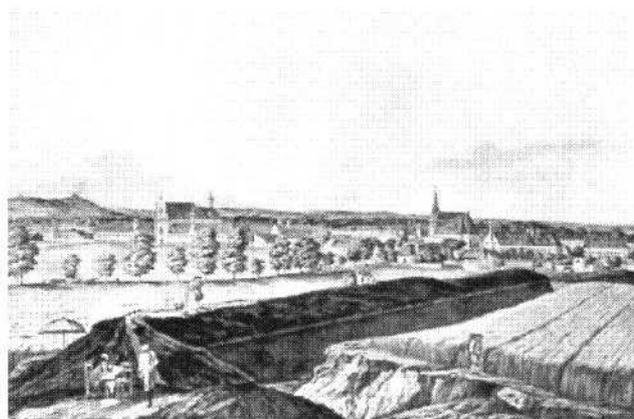


Wiener Stephansdom

Amadeus Mozart jedoch Maria Constanze Weber im Stephansdom zu Wien.

Mit aller nur denkbaren Liebe hing Mozart an seiner Frau. Constanze genoss es und war stolz darauf. Sie fühlte sich geschmeichelt, dass sie verehrt und auch mit Eifersucht verfolgt wurde. Constanze konnte Mozarts quirlige Art und unsteten Geist nicht ausgleichen. Es herrschte ein stetes Auf und Ab. Man liess sich treiben, vertraute dem Zufall, baute Luftschlösser und lebte über die Einkommensverhältnisse. Einmal waren die Taschen gut gefüllt, dann wieder gab es gar nichts. Die unstete Lebensführung zeigte sich auch in den vielen Wohnungswechseln. In den 10 Jahren, in denen Mozart sich in Wien niederliess (1781 - 1791), sind 14 verschiedene Quartiere nachweisbar.

Ob die überschwengliche Liebe Mozarts zu seiner Frau von Constanze in gleicher Weise erwidert wurde, ist nicht belegt, muss aber angezweifelt werden. Ihr späteres Verhalten verrät schon eher Gleichgültigkeit: Über die letzten Tage Mozarts hat



Die Wiener Vorstadt St. Marx, auf dessen Friedhof Mozart im Massengrab begraben wurde.

sich Constanze ausgeschwiegen. Ihre Schwester Sophie war es, die sich während seiner Krankheit um ihn kümmerte, und in ihren Armen hat er auch sein Leben ausgehaucht. Constanze nahm nicht am Begräbnis teil und ging 17 Jahre lang nicht auf den St. Marxer Friedhof, wo Mozart in einem Schachtgrab beigesetzt wurde, das bis zu 20 Särge fasste. Kein Wunder, dass es bis heute keine genau definierte Begräbnisstätte von Mozart gibt.

Die von Mozart angefertigte Totenmaske fiel Constanze eines Tages aus der Hand und sie bekannte in diesem Augenblick, dass sie froh sei, dass das hässliche Ding endlich zerbrochen sei. Auch verbrannte Constanze die sicher sehr aufschlussreichen Briefe von Vater Leopold Mozart an seinen Sohn Wolfgang, die er ihm seit 1781 bis zu seinem Tode 1787 von Salzburg aus nach Wien schrieb. «Hätte Mozart seine spätere Berühmtheit nicht erlangt, so hätte ihn Constanze sehr bald gänzlich vergessen,» schreibt Arthur Schurig in seiner 1922 erschienenen Biographie über Constanze.

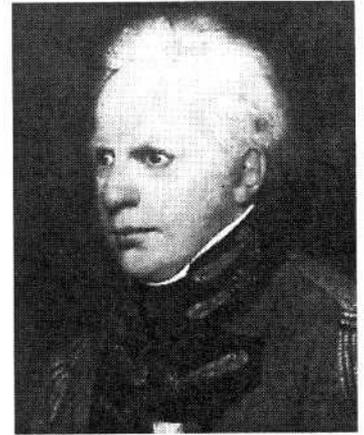


Leopold Mozart

Constanze war 20 Jahre alt, als sie Mozart heiratete und wurde mit 29 Jahren Witwe. Aus dieser neunjährigen Ehe gingen zwei Kinder hervor, Carl und Franz, beide sehr musikalisch.

Carl war ein guter Klavierspieler und dirigierte gelegentlich. Er wurde Staatsbeamter und war eine Zeit lang in dem damals noch österreichischen Mailand tätig. Später - durch *Figaro*-Aufführungen in Paris wohlhabend geworden, gab er seinen Dienst auf und erwarb sich ein Anwesen in der Nähe des Comer Sees. Unverheiratet starb er 1859 im Alter von 75 Jahren. Sein jüngerer Bruder Franz, der u.a. bei Salieri Kompositionsunterricht erhalten hatte, wurde Musiklehrer und starb 1844 im Alter von 55 Jahren in Karlsbad, auch er unverheiratet.

Wie ihre Mutter ihr Einkommen durch Zimmervermietung aufbesserte, so vermietete auch Constanze als Witwe ein Zimmer ihrer Wohnung und lernte auf diese Art sieben Jahre nach Mozarts Tod einen Angehörigen der dänischen Botschaft kennen, Georg Niklaus Nissen, 37 Jahre alt, den sie 10 Jahre später heiratete.



Georg Nikolaus Nissen

Nissen war ein grosser Bewunderer von Mozarts Musik, und er dürfte wohl überrascht gewesen sein, dass über 500 Werke noch unveröffentlicht in Mozarts Wohnung lagen. Constanze war sich dieses Wertes offenbar nicht bewusst, denn lediglich 70 Werke waren zu Lebzeiten ihres Mannes publiziert worden. Nissen handelte im Namen von Constanze und bot den Verlegern die vielen Meisterwerke an und verkaufte sie. Zusammen mit Mozarts Freund Stadler klassifizierte und katalogisierte er die ganze Manuskriptsammlung.

1810 gingen Constanze und Georg nach Kopenhagen, wo Nissen im Amt für politische Zensur arbeitete. Als er 1820 in Pension ging, kehrte das Ehepaar nach Österreich zurück, wo Salzburg ihr neues Domizil wurde. Dort schrieb Nissen seine Mozart-Biographie, die bei seinem Tod 1826 fast vollendet war. Das Werk stellt die erste vollständige Lebensbeschreibung des Komponisten dar. Constanze, zum zweitenmal verwitwet, blieb in Salzburg. Am 6. März 1842 starb sie im Alter von 80 Jahren. Sie ruht neben ihrem Schwiegervater Leopold Mozart und ihrem zweiten Mann Georg Nissen, dem sie anlässlich seines Todes ein aufwendiges Grabmal errichten liess.



Carl und Franz, Mozarts Söhne

In der Rückschau urteilt Constanze über ihr Leben: *«Ich hatte zwey grosse, ausgezeichnete Männer, von denen ich geliebt und geschätzt, ja ich muss sagen, angebethet wurde; auch sie wurden beyde gleich, aufs zärtlichste von mir geliebt, und ich war daher zweymalen vollkommen glücklich.»*

Die Geschichte des Mozart-Requiems KV 626

(jp) Das Requiem von Wolfgang Amadeus Mozart hat wie kaum ein anderes musikalisches Kunstwerk Anlass gegeben zu romantischer Legendenbildung. Das 19. Jahrhundert neigt ganz allgemein zu romantisierender, legendenhafter Ausschmückung von historischen Begebenheiten, dies um so mehr, als oft nicht alle Details bekannt und gesichert waren. Die Geschichte des Requiems war dafür wie geschaffen. Hinter zahlreichen Spekulationen und Übertreibungen die gesicherten Tatsachen aufzuspüren ist auch heute nur bedingt möglich.

Der Auftraggeber



Franz Graf Walsegg-Stuppach

sicht und alles, was man für Geheimniss ausgiebt, ist mir von jeher bekannt [...] Allein, weil es unschicklich und unerlaubt ist Geheimnisse zu entdecken, so erlaubte ich mir nicht einmal den Namen des Bestellers bekannt zu machen. Es geschah aber durch jemand andern.»

Graf Franz Walsegg-Stuppach war ein leidenschaftlicher Liebhaber der Musik und des Theaters. Mehrere Komponisten lieferten ihm, dem anonymen Besteller, gegen Bezahlung Werke für seine Hausmusikabende. Er kopierte die erworbenen Partituren eigenhändig und liess sie aufführen, ohne den Komponisten zu nennen.

Nachdem er im Februar 1791 seine Gattin verloren hatte, beauftragte er, wiederum anonym, Mozart mit

Der «geheimnisvolle graue Bote» kann so geheimnisvoll kaum gewesen sein, jedenfalls nicht für so lange, wie die Legende behauptet. So schreibt doch Abbé Stadler, ein Freund Mozarts: «Dass Graf Walsegg [sic] das Requiem bey Moz. bestellt habe, wusste ich gleich nach Mozart's Tod. Auch des Bestellers Ab-



Mozart

Kupferstich von J. G. Mansfeld

der Komposition eines Requiems. Nach Erhalt des von Mozart konzipierten und begonnenen und von Franz Xaver Süssmayr vollendeten Werkes veranlasste der Graf zwei Aufführungen: Die erste am 14. Dezember 1793 in Wiener Neustadt und die zweite am 14. Februar 1794, dem 3. Todestag seiner Gattin, am Semmering. Danach scheint es zu keinen weiteren Aufführungen unter der Leitung des Grafen mehr gekommen zu sein.

Die Entstehung

Mozart hat in drei Etappen am Requiem gearbeitet: in einer ersten Phase Juli/August 1791 bis zur Abreise am 25. August nach Prag zur Krönung Kaiser Leopolds. Daneben beschäftigte sich Mozart auch mit den Opern «La clemenza di Tito» und «Die Zauberflöte». Nach seiner Rückkehr nach Wien Mitte September widme-



Wolfgang Amadeus Mozart
Gemälde von B. Krafft

te sich Mozart abermals dem Requiem, bereitete aber gleichzeitig die Uraufführung der Zauberflöte vom 30. September vor und schrieb ein Klarinettenkonzert (KV 622). Ende Oktober machte Mozarts schlechter Gesundheitszustand vorerst eine Weiterarbeit am Requiem unmöglich.

Zum dritten Mal und am intensivsten beschäftigte sich Mozart in den letzten drei Wochen seines Lebens mit dem Requiem. Bis zu seinem Tod am 5. Dezember 1791 hatte er nur die ersten 48 Takte (*Introitus*) ganz fertiggestellt und vom *Kyrie* bis zum *Hostias* im Wesentlichen die Chorstimmen und den Generalbass sowie an einzelnen Stellen Instrumentalstimmen, meist nur wenige Takte der ersten Violine. Ob wirklich die wenigen *Lacrimosa*-Takte die letzten von Mozart geschriebe-

nen Noten sind, lässt sich heute weder schlüssig beweisen noch eindeutig widerlegen. Mindestens ebenso wahrscheinlich ist die Annahme, dass die nach dem *Hostias* plazierte Anmerkung «quam olim da capo» Mozarts letzten geschriebenen Worte waren. Nach Mozarts Tod vervollständigte Süssmayr die angefangenen Teile und ergänzte selbständig die Stücke *Sanctus*, *Benedictus*, *Agnus Dei*, *Lux aeterna*. Als Abschluss wiederholt er die Fuge aus dem *Kyrie*.

Mozarts Unterschrift

Die Handschriften des Requiems

Vom Requiem sind zwei Handschriften überliefert. Die erste, vollständige Handschrift wird als «Ablieferungspartitur» bezeichnet, weil Graf Walsegg das Werk so erhielt. Sie umfasst Introitus und *Kyrie* in Mozarts Schrift, letzteres mit Ergänzungen von Süssmayrs Hand. Vom *Dies irae* an handelt es sich um eine von Süssmayr erstellte Abschrift der von Mozart geschriebenen Teile, ergänzt und fertig komponiert von Süssmayr.

Die zweite Handschrift wird als Arbeitspartitur bezeichnet und enthält die Teile *Dies irae* bis *Hostias* in Mozarts Schrift. In die von ihm freigelassenen Partiturstellen wurden nach seinem Tod verschiedene Ergänzungsversuche eingetragen. Die meisten stammen von Joseph Eybler. Er hatte unabhängig von Süssmayr am Requiem weitergearbeitet, jedoch aus Zeitmangel und weil Süssmayr viel besser vorankam, seine Arbeit bald aufgegeben.



Ausschnitt aus der «Ablieferungspartitur»: Beginn des *Dies irae*

Die Verbreitung

Dass sich Constanze Mozart die versprochene Bezahlung des Requiems nicht entgehen lassen wollte und deshalb Süssmayr mit der Fertigstellung beauftragte, ist angesichts der nicht eben glücklichen Finanzlage im Hause Mozart verständlich. Eher befremdend mutet aber Constanzes Geschäftstüchtigkeit an: Zwar schreibt sie im Mai 1799 in einem Brief: «Ich selbst habe es [das Requiem] nie herausgegeben, aus Achtung für den Mann, der es bestellt und der die Nichtausgabe zur Bedingung machte.» Dennoch hat sie es geschafft, ein- und dasselbe Musikwerk gleich fünfmal zu verkaufen:

1. Gegen die zugesagte Belohnung lieferte Constanze Mozart die Partitur an den Grafen Walsegg.
2. Eine Kopie des Werkes verkaufte sie 1792 für hundert Dukaten dem König Friedrich Wilhelm II. von Preussen.
3. Am 2. Januar 1793 fand im Jahnsaal an der Himmelpfortgasse in Wien die Uraufführung statt, die Constanze 300 Golddukaten einbrachte.
4. Der Leipziger Verlag Breitkopf & Härtel brachte 1800 den Erstdruck des Requiems heraus.
5. Ende 1800 schliesslich bot Constanze auch noch dem Verleger Johann Anton André ein weiteres Exemplar zur Herausgabe an.

Auch heute noch kann die wahre Geschichte des Requiems nur lückenhaft rekonstruiert werden. So dauert denn auch die eingangs erwähnte Legenden- und Märchenbildung bis in unsere Zeit an. Das wohl populärste Beispiel bietet der Film «Amadeus» von Milos Forman, basierend auf dem Buch von Peter Shaffer.

Literatur:

(zu «Constanze» und «Requiem»)

Francis Carr, *Mozart und Constanze*, Reclam 1986;

Fritz Hennenberg, *Wolfgang Amadeus Mozart*, Rowohlt, 4. Aufl. 1998;

H. C. Robbins Landon, *1791 – Mozarts letztes Jahr*, Düsseldorf, 1988;

Günter Brosche (Hrsg.), *W. A. Mozart, Requiem KV 626*, Vollständige Faksimile-Ausgabe, Graz, 1990.

SCHAFFHAUSER ORATORIENCHOR: Corporate branding vom Briefkopf bis zur Homepage

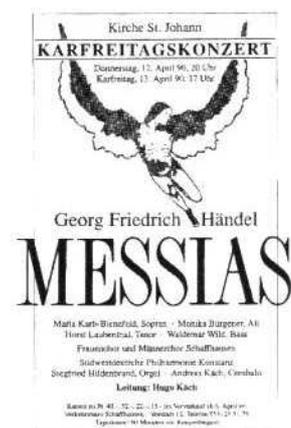
(DR) Vielleicht nur wenige Chormitglieder machen sich bewusst, dass das Erscheinungsbild unseres Chores mit der Einführung der am linken Rand senkrecht gestellten Schriftzüge «KARFREITAGSKONZERT» sowie «SCHAFFHAUSER ORATORIENCHOR» ein «Logo» besitzt, das sich inzwischen konsequent durch sämtliche Drucksachen zieht.

Beide Schriftbilder stellen bewusst eine Einheit in gleicher Optik dar und repräsentieren entweder den «Verein» oder unser «Kerngeschäft», die Karfreitagskonzerte. (Ein nach aussen durchgängiges Erscheinungsbild läuft in der Werbebranche unter dem neudeutschen Begriff «corporate branding».)

Der Entwurf unseres Schriftbildes für die Karfreitagskonzerte wurde 1992 durch die Kyburz+Partner Public Relations in Schaffhausen vorgeschlagen und 1995 auch auf die Drucksachen des Oratorienchores übertragen. Der «Grals-hüter» dieses corporate branding ist Dario Kyburz, den die meisten von uns noch als aktives Chormitglied mit deutlicher Tenorstimme bekannt.

Sein Engagement für unsere Konzertwerbung hat bereits vor 18 Jahren mit dem Eintritt in den

Männerchor begonnen, damals mit der Plakatwerbung für die Karfreitagskonzerte. Die typischen Schattenportraits der Komponisten im Zentrum der Plakate waren über zehn Jahre lang das Merkmal für unsere Konzertwerbung. Das graphisch besonders gelungene Plakat für den Messias 1990 war ein Entwurf seines kürzlich verstorbenen

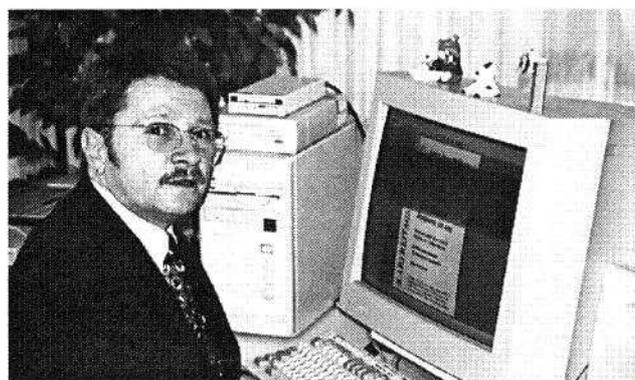


Das «Messias»-Plakat von Peter Augstburger

Partners Peter Augstburger, der als gelernter Grafiker die Arbeiten von Dario Kyburz 15 Jahre lang unterstützte und begleitete.

Unvergesslich bleibt für Dario sein damaliger Sängernachbar Rolf Rutishauser, dem es ab und zu beliebte, ihn ans Schienbein zu «ginggen»: «Dario, nicht schlep-

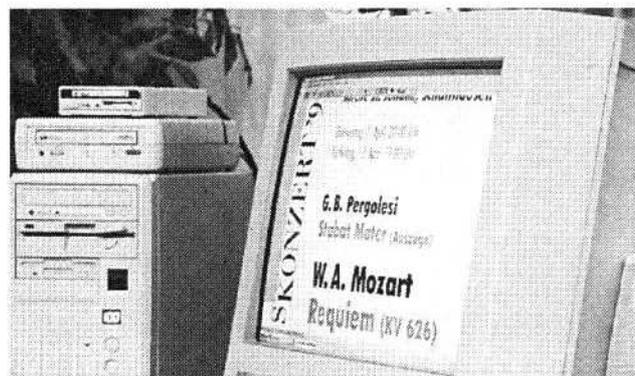
pen!» Bei der Beerdigung von Rolf Rutishauser waltete Dario als Träger der Männerchorfahne. Mit 3 Bechern als Zeichen für beste Präsenz verabschiedete sich Dario Kyburz 1993 vom Chorgesang, um sich der solistischen Stimmbildung durch Gesangsstunden bei Max Liechtegg, Zürich, und Kari Lövaas, Schaffhausen, zuzuwenden. Gelegentliche Liederabende, z. B. in der Rathauslaube, sind uns in guter Erinnerung. Trotz seines Rückzuges aus dem Chorgesang ist Dario Kyburz unserem Chor bis heute als Passivmitglied freundschaftlich verbunden geblieben.



Dario Kyburz für uns im Einsatz

Bedingt durch den intensiven Einsatz moderner EDV-Systeme, welcher heute in der Werbebranche unabdingbar ist, würde die Betreuung aller inzwischen notwendigen Druckerzeugnisse für unsere musikalischen Veranstaltungen und unseres Vereins die zeitlichen und fachlichen Möglichkeiten eines Laien bei weitem übersteigen. Aus diesem Grunde sind wir sehr froh, dass sich Dario Kyburz unseres Anliegens immer noch so selbstlos annimmt. Er hat in all den Jahren schon «unzählige» PC-Stunden «geopfert» (für uns unentgeltlich!), die er als seinen «Gönnerbeitrag» bezeichnet.

Heute werden durch Dario Kyburz folgende Druck- und Medienezeugnisse für den Oratorien-



chor betreut, organisiert und ausgeführt: Plakate, Bestellkarten, Texthefte, Briefköpfe, Couverts, Billette, Konzertinserate sowie Schriftmaterial und Fotos für die Presse, Tischkarten für die Nachfeier, Schautafeln für die Schaufenster und schliesslich auch das Inserat zur Suche eines Chorleiters als Nachfolger für Hans Eberhard.

SCHAFFHAUSER ORATORIENCHOR

Nach Jahren fruchtbarer Zusammenarbeit verlässt uns leider unser musikalischer Leiter infolge beruflicher Neuorientierung und Wegzugs.

Wir suchen deshalb auf August 1999 oder nach Vereinbarung einen

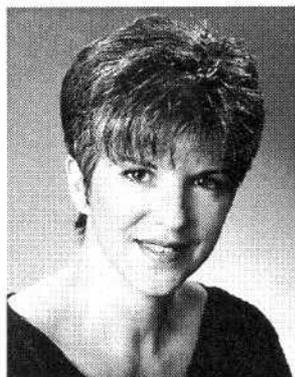
Chorleiter

- Unser Chor**
- zählt ca. 90 Mitwirkende
 - führt jährlich die traditionellen Schaffhauser Karfreitagskonzerte in der Kirche St. Johann durch
 - wirkt regelmässig am Internationalen Bachfest in Schaffhausen mit
 - pflegt ein breites Repertoire von geistlicher und weltlicher Literatur aus verschiedenen Epochen
- Aufführungen der letzten Jahre**
- Foucié: Requiem, Dvorak: Stabat Mater, Bach: Johannes-Passion, Mandelssohn: Paulus, Durufle: Requiem, Brahms: Requiem, Mozart: Requiem
- Wir erwarten**
- initiative Musikerpersönlichkeit
 - fundierte Ausbildung in Chor- und Orchesterleitung
 - Erfahrung im Einstudieren und Aufführen oratorischer Chorwerke
- Wir bieten**
- gutes Probenlokal mit neuem Bechsteinflügel
 - initiativen, mildernden Vorstand
 - eingespieltes OK mit viel Erfahrung in der Organisation von Konzerten
 - angemessenes Salär (Monatspauschale)
- Probentag** Donnerstag, 19.30 – 22.00 Uhr
- Bewerbungen** mit den üblichen Unterlagen und Photo bis zum 30. April an unseren Präsidenten Dr. Dieter Raske, Ungarbehilstrasse 31, 8200 Schaffhausen
- Weitere Auskünfte** Chorleiter: Hans Eberhard, Tel. G. 071 / 227 33 38
Präsident: D. Raske, Tel. G. 052 / 674 60 06

Sein Rat bei der Erstellung des Werbebudgets und des Medienplanes in der Vorbereitungsphase der Karfreitagskonzerte ist sehr gefragt und hilfreich. Eine eigene Homepage für unsere Karfreitagskonzerte ist die neueste Kreation von Dario Kyburz. Unter der Anmeldung www.hallo.ch/karfreitagskonzert können ab sofort interessierte Internetsurfer detaillierte Informationen über unser jeweiliges Konzert erhalten. Die in Frametechnik aufgebaute Homepage gibt durch Anklicken entsprechender Felder Auskunft über das zur Ausführung gelangende Werk, über den Oratorienchor, das Orchester und den Dirigenten sowie über die Solisten, alles mit Fotos und Abbildungen optisch unterstützt. Ein Bestellformular ist ebenfalls integriert, so dass ganz fortschrittliche Konzertbesucher ihre Billette für das Mozart-Requiem bereits über das Internet bestellen können.

Werbetechnisch derart gut betreut, können wir dem nächsten «medialen» Jahrtausend getrost entgegen singen.

Karfreitagskonzert 1999



Barbara Locher,
Sopran

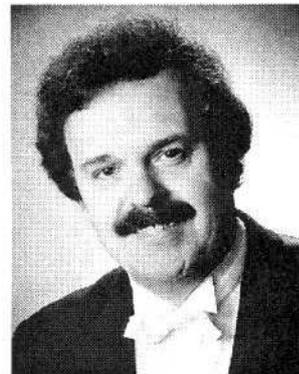
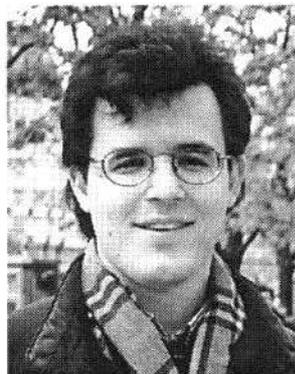


Liliane Zürcher,
Mezzosoprano

Unsere Solisten

Felix Rienth,
Tenor

Waldemar Wild,
Bass



KARFREITAGSKONZERT '99

Kirche St. Johann, Schaffhausen

Donnerstag, 1. April, 20.00 Uhr
Karfreitag, 2. April, 17.00 Uhr

G. B. Pergolesi
Stabat Mater (Auszüge)

W. A. Mozart
Requiem (KV 626)

Barbara Locher, Sopran - Liliane Zürcher, Alt
Felix Rienth, Tenor - Waldemar Wild, Bass

Schaffhauser Oratorienchor
Württembergische Symphoniker

Leitung: Hans Eberhard

Karten zu Fr. 46,-, 37,-, 28,- und 20,-. Bestellung per Fax: 052/624 34 93
Vorverkaufsschalter 30 und 31, März, 09.00-18.00 Uhr und am 1. April,
09.00-12.00 Uhr im Foyer Hotel Kronenhof, Kirchhofplatz, Schaffhausen
Tel. ab 30. März 079/272 76 17. Abendkasse 1 Stunde vor Konzertbeginn.

Die Generalversammlung vom 27. Januar 99 in Wort und Bild

(DR) Es nahmen 76 aktive Mitglieder an der GV teil. Begrüsst wurden speziell unser Dirigent Hans Eberhard, Daniela David sowie das Passivmitglied Margrit Stubenbaum. 26 Entschuldigungen wurden gemeldet.

Das Protokoll der 3. GV wird von Jacqueline Preisig verlesen und verdankt.

Der Jahresbericht des Präsidenten enthält den Rückblick auf die musikalischen sowie auf die Vereinsaktivitäten des letzten Jahres. Er bedauert den von Hans Eberhard angekündigten Rücktritt und ruft die Chormitglieder auf, den Vorstand mit einer positiven Einstellung bei der Nachfolgesuche, mit Probandisziplin und durch die Suche nach neuen Sängern in seiner Arbeit zu unterstützen.

Personelles und Ehrungen

Der Schaffhauser Oratorienchor zählt am 31. 12. 1998 111 Aktivmitglieder, 143 Passivmitglieder und 27 Gönner. Im laufenden Jahr haben allerdings auch 12 Aktivmitglieder ihren Austritt gegeben, teils altershalber, teils aus beruflichen Gründen.

Der Präsident begrüsst als neue Aktivmitglieder: im Sopran Elisabeth Bühler, Nicole Grunder, Anne Retzbach und Rosemarie Wacker, im Alt Denise Beitelschmid und Ingrid Bindemann sowie im Tenor Michael Beitelschmid.

Ursula Schöttle dankt sieben Sängerinnen und sieben Sänger mit einer Flasche Wein für ihre fast lückenlose Präsenz: Margrith Messmer, Bruna Mäder, Jacqueline Preisig, Beatrice Regazzoni, Monica Freiermuth, Rita Kempfer, Christina Marcandella, Pius Seiterle, Fritz Hediger, Alfred Koch, Peter Sallenbach, Gerhard Hahn, Carl Kind und Rainer Prasse.

Jahresrechnung

Die Vereinsrechnung schliesst dank einer namhaften Spende aus dem Nachlass von Erika Früh positiv ab, der Konzertfonds erhält einen leichten Zuwachs aus dem letztjährigen Karfreitagskonzert, und das Vereinsvermögen konnte durch die Übernahme des Frauenchorsaldos deutlich zulegen. Die finanziellen Verhältnisse des Oratorienchores sind also gesund.

Budget, Mitgliederbeiträge

Wegen der Kosten für die Nachfolgesuche wird das Budget 1999 mit einem Ausgabenüberschuss genehmigt, auf Erhöhung des Mitgliederbeitrages wird verzichtet.

Die Versammlung schliesst um 21.00 Uhr, anschliessend wurde bei einem kleinen Imbiss geplaudert.



Ein guter Rat betrifft vor allem die Chöre dorten in St. Gallen: Wollt Ihr in Frieden mit Hans singen, müsst ständig Ihr ihm «ZINO» bringen !

24 Jahre sind es nun für die Els Roy-Barandun. Nach Zentner, Käch und Eberharten will sie nicht auf den nächsten warten.

Neu als Mitglied im Sopran singt nicht nur die Retzbach Anne. Auch die Rosemarie Wacker kultiviert den gleichen Acker.





Man muss nicht alles so ernst nehmen ...



... es gibt im Chor auch heitere Themen.



*Im Sopran neu und sehr adrett
singt nun auch die Elisabeth.
Sie ist als Mitglied aufgenommen
und ist uns allen sehr willkommen.*



*Sie beide nutzen ihre Gaben
bei ihren b'ruflichen Vorhaben.
Drum geht der Hans – und auch Daniela,
der eine bald – die andre schnell.*



*Herzstück aller guten Chöre
sind und bleiben die Tenöre.*

*Zwar überwiegen hier die Damen,
doch wie man sieht – auch Sänger kamen.*



*Der Fotograf mit hellen Blitzen
stört die hier im Gespräche sitzen.*



Die Mitglieder des Vorstands (v. l. n. r.): Hans Eberhard, Peter Sallenbach, Beatrice Regazzoni, Jacqueline Preisig, Dieter Raske, Ursula Schöttle, Cornelia Kuster, Michael Herzog, Sepp Eicher.

Jahresschlussfeier vom 17. Dezember 1998

(jp) Am 17. Dezember letzten Jahres trafen sich die Sänger und Sängerinnen des Oratorienchores erstmals zu einer gemeinsamen Jahresschlussfeier. Die Gestaltung dieses Abends, so einigte man sich im Vorstand, sollte einerseits die besinnliche Stimmung, die jeweils an der Adventfeier geherrscht hatte, aufkommen lassen. Andererseits sollten aber auch das leibliche Wohl und die Geselligkeit der Männerchorfeier nicht zu kurz kommen.

Die von Ursula Schöttle mit Kerzen, Tannästen und Nüssen weihnächtlich dekorierten Tische wirkten einladend und festlich, und so setzten sich die zahlreichen Eintreffenden gerne. Sogar Paula Eberhard hatte den Weg nach Schaffhausen ins Restaurant Altes Schützenhaus auf sich genommen, was freudig begrüsst wurde.

Zunächst war ein eher besinnlicher Teil vorgesehen mit Weihnachtsliedern aus dem Repertoire von Quarten. Die von Ursula Schöttle vorgetragene Weihnachtsgeschichte «Alle Jahre wieder» von Marie Luise Kaschnitz stimmte eher nachdenklich.

Nach einer kurzen Verabschiedung austretender Sänger (auf dem Bild Ruth Hartmeier und Anni Furrer) blieb dann genügend Zeit für gemütliches Beisammensein ohne Traktanden, dafür mit Speis und Trank. Endlich durfte wieder einmal nach Herzenslust geschwätzt werden ...





Verehrti Aawäsendi

Wie-n-Ihr sicher unschwer chönd gsee,
bin ich d'Abordnig vo Gelasché.
So gheisst nämli Gailinge i de närrische Tage;
Bi öis hät drum d Fasnacht scho böös zuegschlage!
Hüt namittag hämmer de Narrebaum gschellt.
Dä isch bis am Ziischtig «der Nabel der Welt».

Die andere Gailinger lönd öi laa grüesse;
Si heiged em Narregeischt huldige müesse.
Si weled nöd singe «tremendae majestatis»,
hüt Zaabig gäbs Schampus und Wurschtbroot –
halb as gratis!

Grad jetzt – i dem Augenblick – gaat er loos
De Hemdglonker-Umzug – ich säg Öi: «Famoos!»
S ganz Dorf uf de Beine, öb arm oder riich,
und luuter so Schpinner, wo uusgseend wie-n-ich!

Und dänn erscht de Hemdglonker-Ball i de Halle!
Ich bin überzüügt, dä würd Öi au gfalle!
Guggemusig und tanze und fiire! ...
Am nächschte Tag häsch en Grind wie-n-e Bire!
Da chasch dänn säge «Lacrimosa dies illa»!
Bi mängem hilft da nu no d Chopfweh-Pilla!

Doch wer dänn am Samschtig wider mag lache,
de törf bis am Ziischtig so wiiter mache.
Dänn isch aber fertig! Und das gilt für all!
Am Äscher-Mittwuch simmer wider normal.

Schaffe müemer, wie alli Lüüt.
Alles Schtööne hilft da nüüt!
Jetzt wär's im Bett doch sooo bequem:
«Dona nobis requiem!»

11. Februar 1999, Claudia Stockburger

Nützliche Adressen

Vereinsanschrift:

Schaffhauser Oratorienchor, Postfach 3264, 8201 Schaffhausen

Präsident Schaffhauser Oratorienchor:

Dieter Raske, Ungarbühlstr. 31, 8200 Schaffhausen,
Tel. 052/625 08 84

Dirigent und musikalischer Leiter:

Hans Eberhard, Dietlistr. 68, 9000 St. Gallen,
Tel. 071/223 12 57

Probenassistentin:

Daniela David Huber, Weinsteig 210, 8200 Schaffhausen,
Tel. 052/625 91 03

Präsident Männerchor:

Peter Sallenbach, Emmersbergstr. 1, 8200 Schaffhausen,
Tel. 052/625 24 80

Kassierin:

Beatrice Regazzoni, Bahnhofstr. 127, 8245 Feuerthalen,
Tel. 052/659 43 68

Sekretär, Vizepräsidentin:

Jacqueline Preisig, Grafenbuckstr. 10, 8200 Schaffhausen,
Tel. 052/643 58 67

Geselliges:

Sepp Eicher, Bodental, 8254 Basadingen, Tel. 052/657 31 81

Bibliothekar:

Michael Herzog, Bergstr. 21, D-78262 Gailingen,
Tel. 059 7734/97 216

Personelles:

Ursula Schöttle, Vordersteig 9, 8200 Schaffhausen,
Tel. 052/625 92 54

Beisitzerin:

Cornelia Kuster, Tobelweg 3, 8200 Schaffhausen,
Tel. 052/625 14 91

Vorschau

Karfreitagskonzert 1999: W. A. Mozart: Requiem:

Donnerstag, 1. April, 20.00 Uhr;
Freitag, 2. April, 17.00 Uhr.

Männerchor:

Ferienzusammenkunft: Do., 22. Juli, **Gottesdienst:** 29. August,
Reise: 11.-13. September, **Randenwanderung:** 16. Oktober,
GV: 14. Januar 2000.

Wort und Musik im Advent:

Sonntag, 28. November 1999, Schaffhausen.

GV Oratorienchor: 21. Januar 2000.

Karfreitagskonzert 2000: Anton Bruckner: f-Moll-Messe.

IMPRESSUM

Herausgeber: Schaffhauser Oratorienchor, Postfach 3264, 8201 Schaffhausen

Redaktion: Dieter Raske, Ungarbühlstrasse 31, Tel. 052/625 08 84
Jacqueline Preisig, Grafenbuckstrasse 10, Tel. 052/643 58 67

Beiträge in dieser Nummer: Jacqueline Preisig, Dieter Raske,
Claudia Stockburger

Fotos: Fritz Hediger, Dieter Raske, Heidi Raske

Auflage und Druck: 400 Exemplare, Copy + Print AG, Schaffhausen

Gestaltung: Jacqueline Preisig, Dieter Raske

Produktion: Romano Padeste

© 1999 Schaffhauser Oratorienchor

Wir gratulieren!

Wir gratulieren den aktiven Sängerinnen und Sängern, die 1999 ein Chorjubiläum feiern können:

Frauenchorjubilarinnen 1998

25 Jahre: Annelies Leibacher

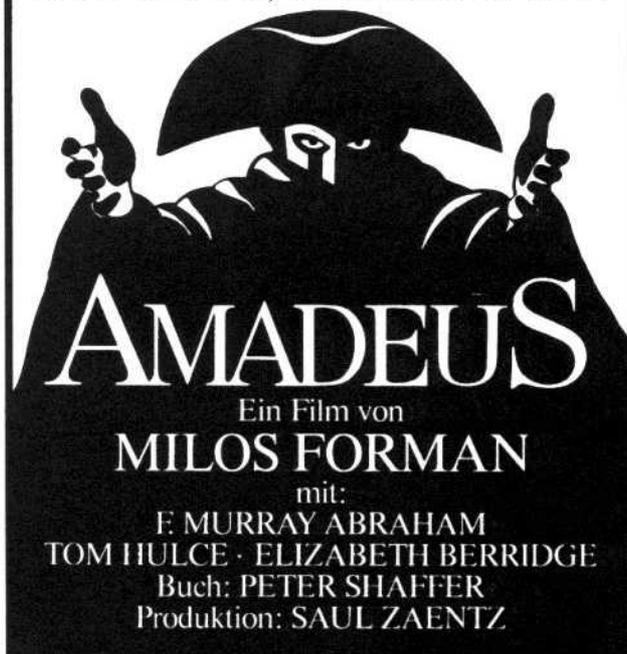
20 Jahre: Priska Forster
Monica Freiermuth
Ursula Schöttle

«Runde» Geburtstage im Männerchor

Herzlichen Glückwunsch den Sängern, die 1999 einen runden oder «halbrunden» Geburtstag feiern können:

60 Jahre:	Dieter Raske	17. Mai
	Hans-R. Luchsinger	31. Mai
	Harmen Haan	3. Juni
55 Jahre:	Franz Kroutil	24. Dez.
50 Jahre:	Peter Wolf	30. Juni
45 Jahre:	Rainer Prasse	6. Januar
40 Jahre:	Michael Herzog	17. April
35 Jahre:	Romano Padeste	17. April

Ein Genie und seine Musik.
Ein Mörder und sein Motiv.
Eine Geschichte, wie sie keiner kennt ...



AMADEUS
Ein Film von
MILOS FORMAN
mit:
F. MURRAY ABRAHAM
TOM HULCE · ELIZABETH BERRIDGE
Buch: PETER SHAFFER
Produktion: SAUL ZAENTZ

**Nicht verpassen:
den Film zum Konzert!!!**

Am Palmsonntag, dem 28. März 1999, um 17.00
Uhr im Kino City Schaffhausen.